

Verfolgt aus den eigenen Reihen

Eine Auslegung zu Psalm 31

**Radioansprache am 23. 2. 2020 im ERF in der Reihe „Bibel heute“
von Andreas Hornung aus Glauchau**

David ist ein Berufener Gottes von Jugend an.

Der Prophet Samuel salbte David einst vor den staunenden Augen seiner eigenen Familie. Aber damit hatte er es nicht leicht.

Besondere Berufungen erregen die Eifersucht und den Neid anderer Berufener - in diesem Falle König Sauls. Saul trachtet ihm nach dem Leben.

Soweit vermag Eifersucht zu gehen, wenn man die Macht dazu hat.

Und David wird damit unendliches Leid zugefügt,

und das, obwohl er ein Mann "nach dem Herzen Gottes ist", wie es heißt.¹

David befindet sich in der Schule Gottes, damit er Qualitäten lernt, die er für sein künftiges Königtum dringend benötigt.

Eifersucht und Neid vergiften nicht nur die zwischenmenschlichen Beziehungen – sie können sich auch bis zum Äußersten steigern.

Und das sogar bei gläubigen Menschen, wie in diesem Fall.

Berufene Gottes werden von anderen Berufenen bekämpft – eine schlimme Sache!

Das hat auch Jesus, der Sohn Gottes viel später erfahren, der auch von den berufenen Geistlichen, den Hohepriestern und Schriftgelehrten, verfolgt wurde – ebenfalls aus Neid, wie es mehrfach heißt.²

Nach einer Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) sind heutzutage zwei Drittel der Menschen neidisch auf andere.

Dabei versucht jeder Zweite, das Gefühl der Missgunst zu unterdrücken.

Aber das macht krank – nicht nur seelisch, sondern auch körperlich.

Gut 40 % der neidischen Menschen geben an, dass sie sich sogar schon zu einem Versuch hinreißen ließen, beneideten Mitmenschen zu schaden.

Der 31. Psalm ist der Aufschrei Davids zu seinem Gott,

dem er in dieser unerträglichen Situation rückhaltlos zu vertrauen sucht.

Er redet im Vers 5 von einem Netz, das man ihm "hinterhältig"³ gestellt hat, um ihn zu Fall zu bringen.

1 1Sam 13,14; 16,7

2 Mt 27,18; 7,29; Mk 15,10; Joh 11,48; 12,19; vgl. Spr 27,4; 6,34.35

3 NGÜ

Aber David zieht sich hoch, indem er sich in den Versen 8 und 9 zurückerinnert an alte Erfahrungen, die er mit seinem Gott gemacht hat.

Die Rückbesinnung auf vergangene Hilfe, gibt ihm Kraft, auch in dieser aktuellen Situation alles von Gott zu erwarten.

Ja, es ist sein fester Entschluss – "ich will" heißt es im Vers 8⁴ – ich entscheide mich dafür, mich allein an Gott festzuhalten.

David flieht vor den Nachstellungen des von Gott gesalbten Königs Saul und sucht Zuflucht bei den Philistern, den Erzfeinden Israels⁵, So können "Ungläubige" uns zu einer Hilfe werden vor den Nachstellungen sogenannter Diener Gottes – was für eine paradoxe Welt!

Im Psalm 55 klagt David:

"Ach hätte mich mein Feind geschmäht, ich hätte es ertragen, mein Hasser, ich hätte mich vor ihm versteckt.

Du aber warst es, mein Gefährte, du, mein Freund, mein Vertrauter, - einer, mit dem ich pflegte frohe Gemeinschaft im Hause Gottes."⁶

David erlebt kurioserweise die Gunst seiner Feinde.

Der Philister-König schenkt David und seinen 400 Freischärlern⁷ eine ganze Stadt, um darin zu wohnen – die Stadt Ziklag.⁸

David atmet auf in dieser "festen Stadt", wie es im Vers 22 heißt.

"Du stellst meine Füße auf weiten Raum", sagt er im Vers 9 - er fühlt sich endlich sicher vor den Nachstellungen König Sauls.

Aber jetzt, wo er zur Ruhe kommt, steigen erneut Ängste in ihm auf. Er spürt (im Vers 10), wie alle Kräfte ihn verlassen.

Dies sind die ersten Anzeichen eines Burnout, gerade dann, wenn man zur Ruhe kommt.

Selbstmitleid bahnt sich an, wenn er im Vers 11 spricht:

"Mein Leben ist hingeschwunden in Kummer und meine Jahre in Seufzen.

Meine Kraft ist verfallen ... und meine Gebeine sind verschmachtet."

"Zum Gespött bin ich geworden all meinen Feinden, meinen Nachbarn zum Hohn." (Vers 12⁹)

4 Elb, Menge

5 1Sam 27,1-4

6 Ps 55,13-15

7 1Sam 22,2

8 1Sam 27,5.6

9 Vers 12a JB

David erinnert sich zurück:

König Saul hatte in der Priesterstadt Nob ein Exempel statuiert,
weil die Priester den flüchtenden David aufgenommen hatten.

In blinden Eifer lässt König Saul die 70 Priester samt ihren Familien töten.¹⁰

Wer wird David jetzt noch aufnehmen?!

Jeder, der ihm hilft, begibt sich damit selbst in Lebensgefahr.

Deshalb klagt David im Vers 12: "Zum Schrecken bin ich geworden meinen Vertrauten;
die mich sehen auf der Straße fliehen vor mir (um ja nicht mit mir in Zusammenhang
gebracht zu werden). Vergessen bin ich den Herzen, als wäre ich tot;

ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß (das achtlos weggeworfen wird)"¹¹

"Ich höre, wie viele über mich lästern (wie sie tuscheln¹²)" (Vers 14¹³).

"Grauenhaft, was um mich vorging."¹⁴

"Sie hielten Rat über mich"¹⁵ "und wollten mich töten."¹⁶

Nachdem David Gott alles Leid geklagt hat, zieht er sich erneut an Seinem Gott hoch.

"Ich aber, Herr, vertraue auf dich; ich sage: du bist mein Gott." (Vers 15¹⁷)

"Meine Zeit steht in deinen Händen." (Vers 16¹⁸)

Die Gewissheit, dass Gott regiert und sein Schicksal lenkt, trägt David.

Und weil er weiß, dass der Lobpreis Gottes ihn immer wieder aufgerichtet hat, singt er:

"Wie groß ist deine Güte, Herr, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten,
und erweistest vor den Leuten denen, die auf dich trauen!

Du birgst sie in deinem Schutz vor den Rotten der Leute,

du deckst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.

Gelobt sei der Herr; denn er hat seine wunderbare Güte mir erwiesen in einer festen
Stadt. ... Du hörtest die Stimme meines Flehens, als ich zu dir schrie."¹⁹

Ja, Danken schützt vor Wanken und Loben zieht nach oben.

So erfährt es auch David immer wieder.

Deshalb ist sein letzter Satz in diesem Psalm ein Aufruf an alle:

"Seid getrost und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret!"²⁰

"Liebet den Herrn", ihr, "alle seine Heiligen!"²¹

10 1Sam 22,6-19

11 Vers 12b.13 JB

12 NGÜ. JB: "Zischelreden"

13 Luth

14 Vers 14M NGÜ

15 Vers 14c Luth

16 Vers 14c JB

17 JB

18 Vers 16a Luth

19 Vers 20-22.23b Luth

20 Vers 25Luth

21 Vers 24 a Luth